Aus der Stadt Halle

Das störende Etwas.

Schlank bleiben, den Körper geschmeidig erhalten — das ist die Hauptforderung des Tages. Fräulein Leonore neigt etwas zur Fülle. Und nun begann sie, Sport zu treiben. Frühmorgens daheim, dann auf dem Hockeyplatz, nachmittags im Ruderverein und abends in der Schule für Tanzkunst. Immer mehr ward sie zur Sportsdame.

In allem tat sie es den Männern gleich. Im Turnen, im Laufen, im Rudern. Und allmählich übernahm sie von den Männern auch jene echte große Leidenschaft der Sportler, ohne die kein Weltrekord mehr zu erzielen ist, das Gummikauen.

Dem Vater daheim fiel die Sache auf. Aegerlich fragte er: „Was hast du denn eigentlich immer im Munde, Lore? Du priemst doch nicht etwa?"

Lore lachte: „Papa, was für ein Ausdruck? Ich kaue Gummi. Das ist sportlicher. Ohne Gummi kein Sport!"

Aber der Vater blieb unwirsch, schalt auf diesen amerikanischen Unfug, und als die Tochter patzig widersprach, verbot er ihr den Aufenthalt am Tisch. Leonore zuckte geringschätzig die Achseln, ging hinaus und erzählte tags darauf die Geschichte ihrem Verlobten. Der schlug sich sogleich auf die Seite des Vaters und unterjagte gleichfalls seiner Braut energisch das Gummikauen. Stürmischer Widerspruch, Schmollen, Stirnrunzeln. Kurz, die Sache nimmt eine katastrophale Wendung. Nach drei Tagen gibt der Bräutigam der gummikauenden Verlobten den Ring zurück.

Und gleich darauf kommen Beileidsschreiben guter Freundinnen, anonym selbstverständlich. Und in den Briefen lag jedesmal ein Stückchen Kaugummi. Eins der Schreiben war von folgenden lehrreichen Versen begleitet:

Leonore, ach, du runde,
Nimm den Priem aus deinem Munde.
Lasse doch, du Liebe, Gute,
Bald den Gummi aus der Schnute.
Deiner Wangen Gummikauen
Ist gar gräßlich anzuschauen.
Es gehört zum guten Ton
Nur das Praline-Bonbon.

Die boshaften Freundinnen werden übrigens demnächst noch eine kleine Ueberraschung erleben. Die Friedensverhandlungen sind wieder aufgenommen. Lore wird ihre große Leidenschaft daran geben und der Exbräutigam wird erneut seine vom Gummi geheilte Braut in die Arme schließen.

Das neue Raubtierhaus.

Im Zoo schreitet der Bau des neuen Raubtierhauses rüstig fort. Im nächsten Monat wird man es in Betrieb nehmen können. Der Raubtierhaus wird ein Glanzpunkt unseres Tiergartens werden. Vor allem die Löwenschlucht wird die Besucher fesseln.

Es ist immer etwas Unvollkommenes, derartige Tiere, wie den Wüstenkönig, hinter Gittern zu sehen. Die stolze Silhouette wird dabei zerstört. Darum machte Hagenbeck den Versuch die Gitter wegzulassen und nur durch eine tiefe Schlucht die Tiere von den Beschauern zu trennen. Das Verfahren bewährt sich. Auch bei uns wird man künftig nicht mehr durch Gitter von den Löwen getrennt sein, sondern wird ihnen Brust an Brust, Auge in Auge gegenüberstehen. Nur ein 6 Meter breiter Graben, der unten etwas Wasser enthält, wird Tiere und Besucher trennen. Manchem wird die Situation zunächst ein bißchen gruselig vorkommen. Aber man wird sich daran gewöhnen. Selbst der springtüchtigste Löwe ist — das hat die Erfahrung gelehrt — nicht imstande, eine 6 Meter breite Schlucht zu überspringen.

Auch die Flamingowiese, die geplant ist, verspricht eine Zierde unseres Zoologischen Gartens zu werden. Die Wiese liegt zwischen dem Raubtierhaus und den Teichgehegen. Die Tiere können sich in den Anlagen dort frei bewegen. Für die vielen Sträucher und jungen Bäume, die da stehen, ist das keine Gefahr; denn die Flamingos sind sehr ordentliche Geschöpfe. die keinen Baum und keinen Strauch anknabbern.

Das Haus in der Nachbarschaft, das jetzt die Kamele birgt, wird umgebaut und erhält dann einen Bewohner, den man mit besonderer Freude begrüßen wird, einen Elefanten. Mittel dafür sind noch verfügbar. Aber sonst wäre es recht erwünscht, daß, wie in früheren Jahren, auch jetzt wieder Bürger, die dazu imstande sind, dem gemeinnützigen Unternehmen ihre tätige Hilfe angedeihen lassen. Von den vielen Tieren die der Zoo neu bekommen hat, sind eine ganze Anzahl von auswärtigen Freunden unseres Gartens geschenkt, und Hallenser sind unter den Spendern nur erst ganz wenige zu verzeichnen Es wäre recht erfreulich, wenn der Lokalpatriotismus sich da noch etwas kräftiger regen würde.

Unerwünschte Gäste.

Im Frühjahr beginnt alljährlich die große Poleninvasion. Tausende von polnischen Landarbeitern kommen in unsere Gegend, in die Provinz Sachsen, die sogenannten Sachsengänger, und finden Aufnahme auf den großen Gütern.

Unter den Einwandernden befindet sich aber auch mancherlei Gesindel, gewalttätiges Verbrecherpack, das heimlich über die Grenze zieht, ohne Paß, und dann in Deutschland irgendwo Unterkommen sucht. Die Polizei hat ein scharfes Auge auf diese finsteren Gesellen. In den letzten Tagen sind mehrfach auf dem Hauptbahnhof hier paßlose Polen festgenommen, so jetzt wieder vier. Sie werden bestraft und dann über die Grenze abgeschoben.

Immer noch 7000 Arbeitslose.

Trotzdem der Frühling ins Land gekommen ist und die Bautätigkeit hat wieder aufgenommen werden können, besteht die Arbeitslosigkeit noch in dem trostlos großen Umfange weiter. In Halle zählte man heute noch 7000 Erwerbslose. 4900 davon bekommen Arbeitslosenunterstützung, 2100 haben keinen Anspruch.

Pfarrerkonferenz.

Die Konferenz der Pfarrer des Kirchenkreises Halle Land I wurde im Evangelischen Vereinshause an Stelle des verhinderten Sup. durch Pfarrer Müller-Hohenturm geleitet. Nach Erledigung einer großen Reihe amtlicher Angelegenheiten wurde auf die bevorstehenden Elternbeiratswahlen und die im April stattfindende Reichsgesundheitswoche hingewiesen. Sodann hielt Pfarrer Glaß-Lochau einen Vortrag über „Neue Wege der Apologetik", wobei er einen ausführlichen Bericht gab über die Vorträge auf dem apologetischen Kursus in Helmstedt, den er seinerzeit beigewohnt hat.

Ein verdächtiges Geschenk.

Am 8. April vormittags haben zwei junge Burschen auf dem Hallmarkt einen braunen flachen Bluseukoffer, 20 × 45 × 70 Zentimeter groß, einem Schulknaben mit der Weisung gegeben, den könne er mit nach Hause nehmen. Der Koffer enthält folgende, meist stark abgenutzte Arbeitssachen und dürfte aus einer Straftat herrühren: 1 Jackett aus feldgrauem Stoff, 2 Hosen, 1 gestreiftes Hemd, 1 Paar Holzpantinen, 1 Aluminiumbüchse und 1 Blechkaffeeflasche.

Der Eigentümer des Koffers, oder wer über dessen Herkunft Angaben zu machen vermag, wird gebeten, sich bei der Kriminaldirektion, Dreyhauptstr. 4, Zimmer 46 oder 38, einzufinden. Die Sachen können dort besichtigt werden.

Um die Hundesteuer.

Eingabe der Hundesteuer wegen Ermäßigung.

Die Interessengemeinschaft der Rassehundzucht- und Abrichtungsvereine sowie des Tierschutzvereins hat sich an den Magistrat und an die Stadtverordneten gewendet, um eine Ermäßigung der Hundesteuer durchzusetzen. Unter der Eingabe stehen u. a. verzeichnet der Verein für deutsche Schäferhunde, der Dobermannpinscherverein, der Klub für rauhhaarige Terriers mit den Ortsgruppen Halle und „Rauhhaar-Heil", der Deutsche Schäferhundverband, der Boxerklub, der Deutsche Teckelklub, der Erste Deutsche Polizeihundverein, der Kynologische Verein „Cäjar", der Tierschutzverein und der Jagdverein Halle und Umgebung.

Die Petenten sagen in ihrer Eingabe:

„Es dürfte Magistrat und Stadtverordnetenversammlung hinreichend bekannt sein, zu welchen grauenerregenden Szenen es nie gekommen wäre, wenn das Hundeverbot des anfangs auf 70 M. vorgeschlagene Steuer geführt hat, nachdem in der ersten Lesung dieser Satz durch die Stadtverordnetenversammlung gebilligt worden war. Diese Vorkommnisse, die die Aermsten der Armen in nie geahnter riesenhafter Zahl zwangen, das Tier, das viele sich als unentbehrliche Notwendigkeit zu ihrem persönlichen Schutze glaubten halten zu müssen, sind von so überaus beschämendem Charakter, daß nicht nur in Deutschland, sondern besonders auch im Auslande diese Ereignisse von gewissen Kreisen dazu benutzt worden sind, auf die kulturelle Rückständigkeit des deutschen Volkes hinzuweisen, die sich am bezeichnendsten in gänzlich unberechtigter Verfolgung der in allen Nationen und Ländern als beste Freunde des Menschen erkannten Hunde ausprägte."

Die Vereine halten den Abbau der Hundesteuer für unbedingt notwendig. Die Hundehaltung sei kein Luxus mehr, sondern eine Schutzmaßnahme gegen die Einbruchsgefahr, gegen die der Staat eine genügende Sicherheit nicht mehr gewähren könne. Weiter sei das ideale Moment bei der Hundehaltung nicht zu übersehen. Für weite Kreise, die infolge ihrer Verarmung den Luxus einer anderweitigen Zerstreuung nicht mehr bestreiten können, bisher die Beschäftigung mit dem Hund die einzige Ablenkung von den Sorgen des täglichen Lebens.

Auch ein wirtschaftlicher Gesichtspunkt spreche mit: die Verbesserung der Zucht von Rasse- und Gebrauchshunden. Auf die volkswirtschaftliche Bedeutung der Hundezucht sei von verschiedenen Ministerien wiederholt hingewiesen. Die Belästigungen, die Hunde mit sich bringen können, seien geringfügig gegenüber den anderen Einflüssen, z. B. Automobil- und besonders Motorradverkehr usw. Jetzt sei die Hundesteuer eine reine Geldsteuer geworden; aber eine Steuerpolitik, die den Hund in dieser Weise besteuere, widerspreche dem Rechtsempfinden der Allgemeinheit. Es sei ungerecht, zur Deckung von städtischen Ausgaben, die der Allgemeinheit dienen, den begrenzten Kreis von Bürgern heranzuziehen, die, wie die Hundefreunde, in ihrer großen Mehrzahl dem Arbeiter- und unbemittelten Mittelstande angehören.

Die Petenten weisen dann darauf hin, daß die 5000 Hundehalter von Halle, nachdem sie sich jetzt zusammengeschlossen haben, einer hundefeindlichen Politik der städtischen Körperschaften nicht wehrlos gegenüberstehen würden. Für Stadtverordnetenwahlen würden sie mit ihren stimmberechtigten Angehörigen eine beträchtliche Macht darstellen. Die Forderung geht dahin, die Hundesteuer zunächst auf

die Hälfte der gegenwärtigen Sätze

zu ermäßigen. Die Petenten sind der Auffassung, daß die Stadt gar keine Einbuße erleiden würde, wenn sie nur die sogenannten Schwarzhalter mit ihren „schwarz gehaltenen", also unversteuerten, Hunden zur Steuer heranziehen wollte.

Schließlich erklärten sich die Vereine bereit, dem Magistrat in mündlicher Verhandlung die Gründe für ihre Bitte darzulegen.

Briefsendungen nach dem Ausland.

Trotz wiederholter Hinweise werden immer noch in großer Zahl Briefsendungen nach dem Ausland von den Absendern unzureichend steigemacht. Volle Freimachung der Sendungen liegt im eigenen Vorteil der Absender, da sie den Empfängern auf diese Weise die Bezahlung von Nachgebühren sparen, die in der Regel in doppelter Höhe des Fehlbetrages bei der Aushändigung der Sendung erhoben werden. Außerdem laufen die Absender nicht Gefahr, daß die Annahme der Sendungen von den Empfängern wegen der Belastung mit Nachgebühren verweigert wird und daß die Nachgebühren dann von ihnen eingezogen werden.

Als Gebührensätze kommen in Betracht:

1. Nach Freie Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg sowie Oe erreich die Inlandssätze.

2. Nach der Tschechoslowakei: Briefe bis 20 Gramm 20 Pf., jede weiteren 20 Gramm 15 Pf., Postkarten 10 Pf., Drucksachen je 50 Gramm 5 Pf., Geschäftspapiere je 50 Gramm 5 Pf., mindestens 25 Pf., Warenproben je 50 Gramm 5 Pf., mindestens 10 Pf.

3. Nach Ungarn: Briefe bis 20 Gramm 20 Pf., jede weiteren 20 Gramm 10 Pf., Postkarten 10 Pf. Drucksachen je 100 Gramm 5 Pf., jedoch Volldrucksachen bis 50 Gramm 3 Pf., Geschäftspapiere je 100 Gramm 5 Pfennig, mindestens 20 Pf., Warenproben je 100 Gramm 5 Pf., mindestens 10 Pfennig.

4. Nach dem übrigen Ausland (auch Polnisch-Oberschlesien und die an Polen außerdem abgetretenen preußischen Gebiete) Briefe bis 20 Gr. 25 Pf., jede weiteren 20 Gramm 15 Pf., Postkarten 15 Pf., Drucksachen je 50 Gramm 5 Pf., Geschäftspapiere je 50 Gramm 5 Pf., mindestens 25 Pf., Warenproben je 50 Gramm 5 Pf., mindestens 10 Pfennig.

5. Eilzustellgebühr nach den Ländern zu 2 bis 4 50 Pfennig.

Von der Schleuse Trotha.

Die Regenfälle der letzten Tage haben eine geringe Steigerung des Wasserstandes gebracht. Heute früh zeigte der Wasserstand am Unterpegel 2,26 Meter. Das ist ein Wuchs von 6 Zentimeter. Die Schleuse passierten Dampfer Nienburg mit Stückgut talwärts, Dampfer Misleben mit Stückgut bergwärts, Schiffer Thiele und Jahn leer bergwärts, ferner 10 Sportboote.

Manöverball des Wehrwolfes.

Wer da am Sonnabend nach dem Stadtschützenhaus kam, fühlte sich wirklich auf den Jahrmarkt, in eine große Volksbelustigungsstätte versetzt. Eine frohbewegte Menge, durch die es fast kein Durchkommen gab, wogte durch die Säle: das ganze Stadtschützenhaus trug den Stempel des Manöverballes. Solche Massen sind selten bei einer Veranstaltung auf den Beinen gewesen. Und sie alle, die dem Rufe des Wehrwolfes — es sollen nicht viel an 2000 gefehlt haben — gefolgt waren, sind für billiges Geld auf ihre Kosten gekommen. Das Barometer stand auf Stimmung, es stieg von Stunde zu Stunde. Da gab es Tanz nach Soldatenart in drei Sälen, an wirklichen Marktbuden boten reizende Marketenderinnen — Schwestern von der Opfergruppe des Wehrwolfs — in niedlicher Tracht Würstchen, Brötchen, Zigarren, Likör, Kuchen, feil.

Dichte Scharen umlagerten die Buden; endlose Reihen standen zum Tanz an. Dazwischen gab es launige Vorträge des Ansagers Fred Brand, Manöverstücke mit Rekrut Piefke. Im kleinen Saale stand man an zum Schießen; manch Schießorden konnte verteilt werden.

Die Massen, die sich da beim Wehrwolf bis in den Morgen hinein im Kameradenkreise köstlich

4. Morgenfeier im Stadttheater.

Dr. Leopold Schmidt, Musikreferent einer führenden Berliner Tageszeitung, trat gestern an derselben Stätte, wo er einst den Dirigentenstab führte, an das Rednerpult. Nach einem höflichen Kompliment gegenüber der alten Saalestadt und ihrem musikalischen Generalissimus unterzog er den Schöpfer der komischen Oper „Beatrice und Benedikt", die am Donnerstag hier in Szene gehen wird, einer eingehenden Würdigung.

Hektor Berlioz, den zweifellos interessantesten französischen Tondichter des 19. Jahrhunderts, nannte der Sprecher den Vorläufer des Messias des Musikdramas, weil er eine Reform der Oper anstrebte und sich doch nicht entschließen konnte, mit der bestehenden Form ganz zu brechen. Sein musikalisches Schaffen auf dem Gebiete der Orchestermusik wie der Oper sei gewissermaßen die Verheißung, Lists Sinfonische Dichtungen und Wagners Wort- und Tondramen die Erfüllung. Berlioz' Leben und Schaffen entbehrt nicht einer gewissen Tragik, an der er zum guten Teil selbst die Schuld trug. Dem einen Lager der Musiker erschien er als zu revolutionär, dem andern als rückständig. Die größte Bedeutung ist ihm wohl als Schöpfer des modernen großen Orchesters beizumessen. Er war unter den Musikern seiner Zeit der erste Koloritist, der erste Meister der Farbe. Liszt, Wagner und Rich. Strauß haben durch ihn und seine Werke bedeutsame Anregungen erhalten. Er war der kühnste Kenner des Orchesters, der an Stelle des Schönen das Charakteristische zu setzen wagte, und verlieh dem Orchester ungeahnte Ausdrucksfähigkeit, indem er jedes Instrument seiner ganzen Eigenart gemäß verwandte und ihre Zahl durch Hinzunahme der Baßklarinette, des Englischhorns, der Es-Klarinette, der Tuba und der Harfe vermehrte. Als Originelle und Bizarre in Berlios' Tonsprache bezeichnete Redner als Ausfluß französischer Romantik.

Nachdem Dr. Leopold Schmidt noch den Lebens- und musikalischen Werdegang des Tondichters in kurzen Zügen dargelegt hatte, ging er noch auf die Oper „Beatrice und Benedikt" ein, die er als Speise für musikalische Feinschmecker hinstellte. Räumte er auch der Ouvertüre keine größere Bedeutung ein, so betonte er doch, daß sie ihre besonderen Reize habe. Das Notturno für Sopran und Alt (1. Akt, 1. Szene) gelte als Kleinod in der gesamten Opernliteratur. Die fesselnden Ausführungen des Vortragenden wurden durch lebhaften Beifall ausgezeichnet.

Ueber die musikalischen Illustrationsproben des zweiten Teils der Morgenfeier könnte man mit Hans Sachs sagen: „Euch macht ihr's leicht, mir macht ihr's schwer." Eigentlich ist ja wohl der Zweck einer solchen Morgenfeier, das Schaffensbild eines Tondichters zu erweitern, das Publikum mit anderen Werken aus seiner Feder bekannt zu machen. Was lag nun näher, als die drei Orchesterstücke aus „Fausts Verdammung", „Fee Mab" aus „Romeo und Julie" oder irgend ein anderes der in Halle weniger bekannten und geradezu für Berlios' Schaffen typischen Orchesterwerke vorzuführen. Nichts von alledem! Generalmusikdirektor Band bot zwei Kostproben aus der Oper, die wir nun sowieso hören werden, und die oft gespielte Ouvertüre „Römischer Karneval". Die Ouvertüre zu „Beatrice und Benedikt" erfuhr eine sehr feine Wiedergabe, ebenso das Duett (Notturno), in dem die Stimmen der Damen Chalotte Strempel und Else Jörn miteinander im Wohllaug weiteiferten. Der Schluß des „Karnevals" hätte noch glänzender und hinreißender gestaltet werden können. Hier fehlte es an südlicher Glut. Der Theaterraum zeigte wieder das bekannte Gesicht: wenig Besucher.

Hochschulnachrichten.

Arbeitsbesprechung der studentischen Wirtschaftsorganisationen.

Vom 15. bis 18. April d. J. findet in der Technischen Hochschule Aachen eine Arbeitsbesprechung der in der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft zusammengeschlossenen studentischen Wirtschaftsorganisatonen aller Universitäten und Hochschulen statt. Die Tagung dient der Aussprache und der Festlegung gemeinsamer Richtlinien über die wichtigsten Aufgabengebiete der studentischen Wirtschaftsarbeit. Im Vordergrunde der Beratungen stehen: die Studienstiftung des deutschen Volkes, die Darlehenskasse der deutschen Studentenschaft sowie die Fragen des Baues von Studentenhäusern. — An der Tagung nehmen etwa 200 Professoren und Studenten aus allen Teilen des Reiches teil. Außerdem sind Vertreter des Reiches und der Länder sowie zahlreiche in- und ausländische Gäste eingeladen.

Professor Dr. Lintner gestorben.

Geheimer Hofrat Dr. Karl Theodor Lintner, Ordentlicher Professor der angewandten Chemie, insbesondere der Gärungschemie an der Technischen Hochschule in München, ist im 71. Lebensjahre gestorben. Der als Forscher und Lehrer gleich angesehene Gelehrte zählte zu den ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Gärungschemie.

Von der Berliner Technischen Hochschule.

Wie wir hören, sind zu Honorarprofessoren an der Technischen Hochschule in Berlin ernannt worden der Maschinenbaudirektor der Vulkanwerke in Hamburg Dr.-Ing. Gustav Bauer sowie der Oberingenieur Theodor Kayser in Berlin-Steglitz.

Zürich.

Acht neue Privatdozenten haben sich an der Universität Zürich habilitiert und nehmen mit Beginn des bevorstehenden Sommersemesters ihre Lehrtätigkeit auf: in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät: Dr. jur. Paul Keller für Wirtschaftsgeschichte; in der medizinischen Fakultät: Dr. med. Konrad Ulrich für Otolaryngologie, Dr. med. Adolf Ritter für Chirurgie, Dr. med. Eugen Frey für Geburtshilfe und Gynäkologie, Dr. med. Guido Fanconi für Kinderheilkunde, Dr. med. John E. Staehelin für Psychiatrie; in der philosophischen Fakultät: Dr. phil. Louis Wittmer für Geschichte der französischen Literatur, Dr. phil. Max Zollinger für Mittelschulpädagogik und allgemeine Didaktik des Mittelschulunterrichts.

Ehrungen Wiener Schauspieler anläßlich des 150jährigen Jubiläums des Burgtheaters.

Aus Anlaß der Jubelfeier des Wiener Burgtheaters sind vom österreichischen Bundespräsidenten die Hofschauspieler Regisseur Otto Treßler und Josef Moser, und die Hofschauspielerinnen Babette Devrient-Reinhold und Olga Lewinsky, Anna Kallina und Lotte Witt zu Ehrenmitgliedern des Burgtheaters ernannt, und den Burgschauspielerinnen Maria Mayen und Maria Maner, den Burgschauspielern Raoul Aslan und Willi Thaller der Titel eines österreichischen Kammerschauspielers verliehen worden. Den Titel eines Hofrates erhielten der Direktor des Burgtheaters Franz Herterich, der Regisseur des Burgtheaters, Burgtheaterdirektor a. D. Albert Heine und der Burgtheaterdirektor a. D. Max Paulsen. Der Titel eines Professors wurde dem Voritand des Ausstattungswesens, akademischen Malers Remigius Geyling verliehen.

Schließung des Mainzer Doms.

Nach einem Bericht von Diplom-Ing. Rüth-Darmstadt über den gegenwärtigen Zustand des Mainzer Doms ist außer einer Besädigung der Grundbauten, die durch Verschiebung der Konstruktionsteile entstanden ist, auch eine erhebliche Verwitterung am Westturm festgestellt worden. Die Ursache ist gleich der am Kölner Dom die Einwirkung schwefliger Säuren aus Abgasen der Großstadt. Nachdem jetzt eine Eisenkonstruktion unter dem Bogen des Westturms eingebaut ist, kann die Sicherung der Fundamente erfolgen. Diese Bauarbeiten zwingen aber zu einer Schließung des Doms für unbestimmte Zeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260413023/fragment/page=0001

unterhielten, sind ein Beweis dafür, wie tief die ebe zum alten Heere im deutschen Volke wurzelt.

Knetscher.

Die kleine Plauderei über das Knetschen hat einen hallischen Autochthonen, das heißt einen Herrn, der der hallischen Erde entsprossen ist, veranlaßt, sich in sachkundiger Weise über den hallischen Brauch des Knetschens in einer Zuschrift an uns eingehend auszulassen. Dadurch wird endlich über das Thema die nötige Aufklärung geschaffen. Unseren Lesern wird es Vergnügen machen — mögen sie nun Hallenser oder Nichthallenser sein —, in einem zusammenfassenden Artikel über die drei Arten der hallischen Kullern orientiert zu werden, und im besonderen werden ihnen die Ausführungen über die Kullernspiele und ihre Technik, zumal das Türkisch, die erwünschte Kreibt:

Knetsch (Wurfziel) m.; Mz. Knetsche; weniger gebräuchlich:) Knetscher m.; Mz. Knetscher; Knetschen (Spiel) s.; knetschen.

Es gibt dreierlei Kullern: Knetsche, Enzelne oder auch Enzlinge und Täken (hier versagt alle Orthographie).

Die Enzelne (mit kurzem e) oder der Enzling sind die bunten, glasierten Kullern, die Täken sind die einfachen weißen mit dünnen blauen oder roten Spiralen. Es gibt Dreiertäken und die etwas größeren Viertertäken, welche den Wert von 3 und 4 Enzelnen haben. (Obwohl die Täken im Einkauf billiger sind, verkaufen manche geschäftstüchtige Händler, die die Konjunktur auszunutzen wissen, diese teurer als die bunten, schön glänzenden Enzeln.)

Der Knetsch zeichnet sich durch Größe oder Material aus. So gibt es Blei-, Nickel-, Glas- und Eisenknetsche. Letztere dürfen eine gewisse Größe nicht überschreiten, da sonst leicht die Kullern zertrümmert werden. Der Werfer ist dann nach hallischen Gesetz für den angerichteten Schaden haftbar. Jeder Junge hat seinen eigenen Knetsch das Prunkstück seines Kullerschatzes. Es gibt jedoch auch Vabanquespieler, die, wie die alten Germanen ihre Freiheit, sogar ihren Knetsch verspielen, wenn sie keine andern Kullern mehr haben. Er hat dann einen Wert von 20, 30 und mehr Enzeln, je nach Größe und Schönheit; doch regelt auch hier Angebot und Nachfrage den Preis.

„Knetsch" ist übrigens die reinste Lautmalerei. Die Regeln des Knetschens sind: Von jedem Spieler wird eine vorher bestimmte Anzahl Kullern „geleert", aus denen der „Knetschhoofen" gebildet wird. Danach wird aus bestimmter Entfernung geknetscht. Ein „Rickert" entsteht, wenn der Knetsch von der Mauer zurückspringt und zufällig Kullern mitnimmt. Der „Latsch" oder auch „Latscher" schlägt vor dem Hoofen auf und reibt so welche mit. Rickerte und Latscher sind unglütig; nur wer mitten reintrifft, gewinnt die Herausspringenden. — Geknetscht wird meist nur von der seriösleren männlichen Jugend.

Andere Kullernspiele: Kullerloch. Für kleine Mädchen und Jüngere. Die Kullern werden mit der Hand in ein Erdloch „geschiert" (vom deutschen „schieren"). Bei „mit-Kausnehmen" nimmt jeder die, die er reingeschiert hat, wieder heraus; bei „ohne" erhält derjenige, der die letzte geschiert hat, alle.

Englisch: Die Kullern werden in einer Reihe in Abständen aufgestellt. Danach wird gekullert. Alle Kullern von der getroffenen ab gehören dem, der sie eben traf. Wer die erste trifft, hat sie alle. In der Praxis wird natürlich nur nach der ersten gekullert. Es darf auch geknetscht werden.

Spanne. Neueres Spiel. Regeln mir unbekannt.

Türkisch: (Hochdeutsch „Türkisch".) Den Einsatz liefert nur eine Partei, meist kleine Mädchen oder auch jüngere Knaben. Derjenige, der Türkisch macht, bückt sich, macht mit der Hand eine spiralenförmige Viertelsdrehung nach rechts, schließt die Hand, in der sich nun der ganze Einsatz befindet und steckt sie in die Tasche. Er muß aber schnelle Beine haben.

Stenographie in der Schule.

Jetzt tritt der Beschluß der Regierungskonferenz vom 17. Oktober 1924 in Kraft: „Die Einheitskurzschrift ist spätestens am 1. April 1926 in allen öffentlichen, höheren und Handelsschulen und, soweit möglich, auch in sämtlichen anderen Schulen als Pflicht- oder Wahlfach einzuführen. In anderen Systemen als in der Einheitskurzschrift darf Unterricht in den Schulen nicht erteilt werden."

Kaiserin-Gedächtnisfeier.

Der fünfte Todestag der Kaiserin Auguste Viktoria wurde von der Frauengruppe der Deutschnationalen Volkspartei mit einer erhebenden und eindrucksvollen Gedächtnisfeier begangen. Eine stattliche Gemeinde hatte sich am Sonnabendabend in der ehrwürdigen Ulrichskirche versammelt, um des Gedächtnis an diese tschtliche deutsche und christliche Frau wachzuhalten.

In seiner Predigt, der er aus den Sprüchen Salomonis, Kap. 10, Vers 7 „Das Gedächtnis der Gerechten bleibt im Segen" zugrunde legte, feierte Oberpfarrer Thiede die edle Dulderin auf dem Kaiserthron als vorbildliche Landesmutter. Ihr höchstes Streben zielte dahin, in Liebe und Treue nicht nur in der Familie, sondern als Landesmutter fürs ganze Volk, ähnlich der unvergeßlichen Königin Luise, zu wirken. Sie war es, die ihre ganzen Kräfte zur Hebung der Volksgesundheit einsetzte, zur Abhilfe der sittlichen und tirchlichen Not. Was sie für die evangelische Frauenhilfe getan hat, deren Gründerin sie war, und welche Förderung dem Vaterländischen Frauenverein von ihrer Seite zuteil wurde, wird unvergessen bleiben. Was auch alles in christlicher Liebesarbeit in Deutschland getan wurde, dürfte auf ihre Unterstützung rechnen. Die Kraft zu solcher Arbeit gab ihr der Glaube des Evangeliums. Sie diente ihrem Gott mit der Tat, und so wurde ihr ganzes Leben Gottesdienst.

Wenn in diesen Tagen die Wallfahrt zum Antiken Tempel, ihrer Begräbnisstätte, immer größere Formen als in den letzten Jahren annimmt, so zeigt diese Tatsache, daß die treue Landesmutter im Volke unvergessen geblieben ist, und daß ihr Gedächtnis nicht erlöschen wird. Der Geist der Liebe, der sie zu ihrer vorbildlichen Arbeit leitete, möge aber bei allen deutschen Frauen die Kräfte auslösen, die uns zur Nachahmung anspornen sollen um fernerhin in demselben Geiste für unser Volk wirken zu können.

Die Feier wurde umrahmt von geistlichen Chorgesängen des Ulriciana-Chors, dessen Vorträge eine treffliche Schulung bekundeten, und von einem Solosegang von Frau Beyer, deren warme, sympathische Stimme sich durch zarte Innerlichkeit auszeichnet.

Frühlingsball des V. f. L.-Halle 96

Zu einem Frühlingsfest hatten die 96er eingeladen, und der qualitativ und quantitativ gute Besuch zeugte von der Beliebtheit des größten hallischen Vereins für Leibesübungen. Mit einer vorzüglich vorgetragenen ausgewählten Konzertfolge erfreute die Bergkapelle. Der weit über Mitteldeutschlands Grenzen bekannte Herr Hädicke, erster Vorsitzender von 96 und erster Vorsitzender des VMBV., hielt die Begrüßungsrede. Besonders für das zahlreiche Erscheinen so vieler befreundeter Vereine dankte er und gab nach einem kurzen Ueberblick über das Wirken des Vereins der Hoffnung Ausdruck, daß hoffentlich bald bei den Spielen der 96er auf dem 96er Platz die Fülle herrschen möge, wie auch wirklich gestern zu dem Vorrundenspiel gereicht hat. Verschiedene leichtathletische Vorführungen verschönerten das reichhaltige Programm. Anschließend vergnügte sich jung und alt bis in die frühen Morgenstunden beim Tanz.

*

Jugend- und Elternabend im H. T.- u. Sp.-R. Durch die Reihen der Deutschen Turnerschaft erschallt heute in immerverstärkten Maße der Ruf „Zurück zu Jahn — heißt vorwärtsschreiten". Und es scheint tatsächlich, als ob des Meisters eigene Worte „Die Nachwelt setzt jeden in sein Ehrenrecht" an ihm selbst vor allem in Erfüllung gehen sollen. Das unvergleichliche Erbe des Turnvaters Jahn zu verwalten, die vornehmste Aufgabe der D. T., legt die Verpflichtung auf, sich mit der Person dieses ragenden Mannes zu beschäftigen. Der Hall. Turn- u. Sportverein hat das Leben und Wirken Friedrich Ludwig Jahns in den Mittelpunkt seines 7. Jugend- und Elternabends gestellt, der am Dienstag, dem 13. April, abends 7,30 Uhr, im Saale des Paulus-Gemeindehauses, Hohenzollernstraße 11, stattfindet. Gaujugendwart Lehrer Bahe, Freyburg, der durch seine Tätigkeit an den Jahnstätten dazu besonders berufen erscheint, wird einen Lichtbildervortrag über Turnvater Jahn halten. Daneben werden Vorführungen musikalischer, gesanglicher und darstellerischer Art den Besuch des Abends lohnend gestalten.

Vorzeitige Rückzahlung von Hypotheken.

Von Syndikus **Dr. Buerschaper.**

Wer in der Praxis steht u. täglich Aufwertung von Hypotheken zu bearbeiten hat, der weiß, daß das Bestreben vieler Hypothekengläubiger und Schuldner darauf hinausgeht, reinen Tisch zu machen und sich vorzeitig eine Hypothek auszahlen zu lassen oder auszuzahlen und sie zur Löschung zu bringen, um mit dem Aufwertungsgesetz nichts mehr zu tun zu haben.

Dazu verhilft dem Gläubiger § 27 des Aufwertungsgesetzes, allerdings unter zwei Voraussetzungen, nämlich:

a) daß die wirtschaftliche Lage des Gläubigers eine vorzeitige Zahlung, also vor dem 1. Januar 1932, dringend erfordert und

b) daß die wirtschaftliche Lage des Eigentümers oder persönlichen Schuldners nicht erheblich erschwert wird.

Die wirtschaftliche Lage beider Parteien ist zu prüfen. Das „dringende Erfordernis" und die „erhebliche Erschwerung" stehen sich gegenüber. Wer dann, wenn jenes überwiegt, dürfte zu Gunsten des Gläubigers die Entscheidung fallen. Aber es ist doch wenigstens eine formale Möglichkeit gegeben, vorzeitige Rückzahlung zu fordern. Rechnerisch unterliegt sie allerdings wesentlichen Beschränkungen. Sie kann nur in Höhe von 10 Proz. des Aufwertungsbetrages, höchstens aber von 1000 RM. jährlich verlangt werden. Bei einem Aufwertungsbetrag von 10 000 RM. kann also nur 1000 RM. und bei einem solchen von 50 000 RM. auch nur 1000 RM. jährlich gefordert werden. Ueber die vorzeitige Rückzahlung entscheidet die Aufwertungsstelle, bei der der Antrag bis zum 1. April 1926 einzureichen ist. Sie kann auch bestimmen, daß die einzelnen Raten in einem Betrag oder in Teilzahlungen (½jährlich, monatlich usw.), oder am Anfang oder Ende oder im Laufe eines Kalenderjahres zu zahlen sind. Zwecks gerechten Ausgleichs der wirtschaftlichen Vorteile des Zinsengenusses soll sie auch festlegen, welcher Betrag als Zwischenzins vom Kapital in Abzug gebracht werden darf. Darüber sind in der Durchführungsverordnung vom 29. Nov. 1925 gesetzliche Berechnungen aufgestellt, auf die verwiesen werden kann. Alle diese Ausführungen gelten nur, wenn der Anspruch, der aufgewertet ist, schon vor dem 14. Februar 1924 erworben ist, es müßte denn sein, daß er durch Erbgang usw. gemäß §§ 3 und 11 des Gesetzes erworben ist.

2. Dem Eigentümer und dem persönlichen Schuldner steht nach § 25, Abs. 2 des Aufwertungsgesetzes das Recht zu, den Aufwertungsbetrag nebst den fälligen Zinsen Monate nach Kündigung schon vor dem 1. Januar 1932 auszuzahlen. Daran ändert auch nichts, daß die Hypothek nach Gesetz, Satzung oder Vertrag erst nach dem 1. Januar 1932 fällig ist. Die Kündigung ist an Kalenderfristen nicht gebunden; sie kann jeden Tag erfolgen und nach Ablauf von drei Monaten von diesem Tage an kann die Hypothek ausgezahlt werden. Ist die Kündigung schon vor Inkrafttreten des Aufwertungsgesetzes erfolgt und die Frist schon vorher abgelaufen, so bleibt die Hypothek fällig und der Eigentümer oder der persönliche Schuldner kann Annahme der Rückzahlung verlangen. Eine neue Kündigung ist nicht nötig. Aber er kann sich auch nun darauf berufen, daß er nach § 25, Abs. 1 vor dem 1. Januar 1932 die Hypothek nicht zurückzuzahlen brauche.

Bietet der Eigentümer oder der persönliche Schuldner die Hypothek bzw. deren Aufwertungsbetrag nach Ablauf der Kündigungszeit dem Gläubiger an und kehrt dieser die Annahme ab, etwa weil er darauf rechnet, daß die Aufwertung doch im Laufe der Zeit sich zu seinen Gunsten ändern werde, so kommt er in Annahmeverzug und kann auf Löschung der Hypothek gegen Gegenleistung verklagt werden. Zur Annahme von Teilzahlungen ist er jedoch nicht verpflichtet (§ 266 BGB.). Es muß der ganze Aufwertungsbetrag angeboten werden. Eine unzulässige Teilzahlung liegt aber nicht vor, wenn der Eigentümer, falls die persönliche Forderung höher aufgewertet wird, als die Hypothek, nur den Aufwertungsbetrag der Hypothek anbietet und zwar ohne Unterschied, ob Eigentümer und Schuldner verschiedene Personen sind oder nicht. Ist aber für eine persönliche Forderung zum Zweck deren Sicherung eine Sicherheitshypothek (z. B. Bau-, Kautions- usw. Hypothek) bestellt worden, so ist die ganze Forderung, auch soweit sie nicht gesichert ist, auszuzahlen. Das ist wenigstens im Streit der Rechtsprechung und des Schrifttums die herrschende Meinung.

Ist ordnungsmäßig gekündigt und die Frist abgelaufen, so ist der jeweilige Barwert der Aufwertungsforderung unter Berücksichtigung eines Zwischenzinses zu entrichten. Auf diese Berechnung selbst zuzukommen, ist unzweckmäßig und überflüssig. In der der Durchführungsverordnung vom 28. Nov. 1925 beigegebenen Tabelle ist dieser Barwert einschl. Zwischenzinsen für jedes Jahr und Monat bis zum 31. Dezember 1931 ziffernmäßig festgelegt. Würde z. B. die Hypothek infolge Kündigung im Laufe des April 1926 fällig werden, so würden 78,87 v. H., im Laufe des Juli 1926 79,50 v. H., im Laufe des August 1926 80,27 vom Hundert usw. zu zahlen sein. Es ist dabei mit monatlicher Zahlung der Zinsen des Aufwertungsbetrags gerechnet. Sind die Zinsen auf längere Zeit (½-, ½jährlich usw.) zu zahlen, so tritt für jeden Monat, für den am Auszahlungstage noch keine Zinsen gezahlt sind, in der Zeit bis zum 31. Dezember 1927 0,25 Proz., vom 1. Januar 1928 0,42 Proz. dazu. Wird also die Hypothek bzw. der Barbetrag am 1. August 1926 auszugezahlt, sind aber Zinsen bisher auf Juli 1926 nicht gezahlt worden, so ist dem Barwert noch 0,25 Proz. hinzuzurechnen. Um alle Zweifel zu beseitigen, beantragt man zweckmäßigerweise bei der Aufwertungsstelle, die Höhe des Barwerts amtlich festzustellen.

Amtlicher Wetterdienst.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Der Hochdruckkern hat sich nach Südosten verlagert und bedeckt Mitteleuropa. Er bedingt Aufklarung und stellenweise leichte Nebelbildung. Da die geringe Druckänderung noch auf Fortdauer des Hochdruckgebietes schließen läßt, so wird für morgen noch keine Aenderung eintreten. Das Tiefdruckgebiet westlich von England hat nach Schiffsmeldungen an Stärke verloren.

Vorhersage: Heiter bis bewölkt, trocken, leichte Bodenfröste, tagsüber mild. Morgens neblig.

*

Hallischer Witterungsbericht. 11. 4. 9 Uhr abends 12. 4 7 Uhr morgens Barometer reduziert 756.5 757.5 Thermometer 8. 4 3.3. Rel. Feuchtigkeit 77 v. 75% Wind SO 1 SO 1. Maximum der Temperatur am 11. 4. 11.8 C Minimum in der Nacht vom 11. 4. zum 12. 4.: 2.6 C Niederschläge am 12. 4. 7 Uhr morgens 0,0 mm.

Ein Aschengrubenbrand entstand am Sonntagabend in einem Grundstück der Großen Brauhausstraße. Die Feuerwehr wurde gerufen. Sie brauchte aber nicht in Tätigkeit zu treten, da die Hausbewohner inzwischen das Feuer gelöscht hatten.

An den Folgen eines Sturzes von der Treppe starb in der Klinik ein 81jähriger Greis, der Schlosser August Heinrich, Große Brauhausstr. 1. Er hatte sich bei dem Fall einen Oberschenkelhalsbruch zugezogen, der bei dem alten Mann nicht wieder heilte.

Schaufensterdiebstähle sind nachts wieder recht üblich. In Trotha schlugen unerkannt entkommene Täter mit einem Stein die Schaufensterscheibe eines Zigarrengeschäfts ein, nahmen dort Rauchwaren an sich und flüchteten.

Kirchensteuern. Wir verweisen auf die im heutigen Inseratenteil enthaltene amtliche Bekanntmachung des Finanzamtes Halle-Stadt und des Parochialverbandes Halle, betr. die Erhebung der Kirchensteuern im Kirchensteuerjahr 1926.

Die Auszahlung der Zusatzrenten für Kriegshinterbliebene für den Monat April d. J. erfolgt nur gegen Vorlegung der Ausweiskarten beim städtischen Jugendamte für die Buchstaben A–H am Mittwoch, dem 14. April, J–Q am Donnerstag, dem 15. April, und R–Z am Freitag, dem 16. April, in der Zeit von 8–12 Uhr vormittags. Die Auszahlung für die Buchstaben A–D und M, Sch und St erfolgt wie bisher in der Kasse des Jugendamtes, Zimmer 126, die anderen Buchstaben werden Naubausstr. 3, Erdgeschoß, Steuererhebezimmer, gezahlt. Die Zahlung der Zusatzrenten für Kriegsbeschädigte erfolgt wie bisher beim Fürsorgeamt, Zimmer 23, in der gleichen Zeit, und zwar für die Buchstaben A—K am Mittwoch, dem 14. April, und für die Buchstaben L—Z am Donnerstag, dem 15. April 1926.

Hallischer Lehrer-Gesangverein. Das zweite Winterkonzert des H. L.-G.-V. ist im Einblick auf den Staatlichen Chormeister-Lehrgang der unter Leitung des Herrn Universitätsmusikdirektors Prof. Dr. Rahlwes in nächster Woche hier abgehalten wird, auf den 16. und 17. April verschoben worden und findet an beiden Abenden in der Aula der Universität. Ein Liederzyklus von W. Taubmann, Texte aus „Des Knaben Wunderhorn" entnommen und „Lieder eines Dorfpoeten" von Heinar, Calpar Schmidt, im Volkston gehalten, und ein großer Chor von Hugo Kaun, alles Werke, die der neuesten Männerchorliteratur angehören und allgemeine Beachtung und Anerkennung gefunden haben, werden in diesem Konzerte geboten. Dazu wird noch zwei Solistinnen mit, die hallischen Kräften, Frl. Amalie Mathes, Gesang, und Frl. Else Jentsch, Klavier, Karten bei R. Koch.

Der Verein ehemaliger Angehöriger der Königlich Sächsischen Armee Halle und Umgebung hatte sich am Sonntag im großen Saale des Stadtschützenhauses versammelt, wo das Musikkorps des zweiten Bataillons 11. (Sächs.) Infanterieregiments unter der Leitung seines Musikdirektors K. Glitsch (ehemalige 107er Kapelle) konzertierte. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Wernicke, begrüßte die Erschienenen und überreichte dem Musikdirektor Glitsch, der am 1. April das 25jährige Jubiläum als Kapellmeister feierte, einen prächtigen Lorbeerkranz. Herr Sanitätsrat Dr. Schadrich gedachte der Gefallenen des Regiments und erinnerte an die erste Pflicht, für die Waisen zu sorgen. Eine Tellersammlung für das Reichswaisenhaus ergab einen schönen Ertrag. Das Konzert brachte ein recht abwechslungsreiches Programm. Straffheit und Feinfühligkeit charakterisierte die Leistungen der Kapelle, die ihrem Meister willig folgte; sie bot deutsche Militärmusik im besten Sinne des Wortes. Reicher Beifall belohnte sie für ihre schönen Darbietungen. Der Kassenerfolg wird, da der Saal voll besetzt war, gut gewesen sein.

Der Vaterländische Frauenverein für den Saalkreis hält seine diesjährige Generalversammlung am Mittwoch, dem 14. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, im Stadtschützenhause in Halle ab. Nach Begrüßung, Jahresbericht, Kassenbericht, Wahl von Vorstandsmitgliedern finden Auszeichnungen und Prämiierung von treuen Hausangestellten statt. Dann folgte ein Vortrag über „Die Bedeutung der geschlechtlichen Sittlichkeit für Gegenwart und Zukunft" durch Dr. Arnim Müller von der Universitäts-Nervenklinik in Leipzig.

Fräulein Robertine Kühn, Schülerin von Frau Kammersängerin Band-Agloda, ist nach erfolgreichem Probesingen vom Herrn Intendanten Dr. Liebscher als jugendlich-lyrische Sängerin an das Stadttheater in Osnabrück verpflichtet worden.

*

Fortschritt. 1895: „Sieh mal, ein Auto!" 1925: „Schau, da ist ein Pferd!" 1955: „Ach, da ist ein Fußgänger!"

Theater, Vorträge und sonstige Veranstaltungen.

Stadttheater. Theodor Scheidl, 1. Bariton der Berliner Staatsoper, wurde zu einem einmaligen Gastspiel als Boris Godunoff verpflichtet. Der Künstler hat die Partie bei der kürzlich erfolgten Einstudierung des Werkes in Berlin mit größtem Erfolg verkörpert. Das Gastspiel findet im Freitag-Abonnement am 16. April statt. — Der Spielplan dieser Woche umfaßt folgende Werke: Heute, Montag, „Ein Walzertraum", Dienstag „Marietta", Mittwoch „Der Mazurka-Oberst", Donnerstag „Beatrice und Benedikt", hierauf „Gianni Schicchi", Freitag „Boris Godunoff" mit Theador Scheidl von der Staatsoper Berlin als Boris. Sonnabend „Der einsame Weg". Schauspiel von Arthur Schnitzler.

Die Erstaufführung von Puccinis „Gianni Schicchi" am 15 April in unserem Stadttheater, ist von Heinrich Kreutz, zurzeit Oberspielleiter der Oper in Würzburg und Lehrer am dortigen Staatskonservatorium, als Gast auf Anstellung (für den ausscheidenden Spielleiter Karl Schick) inszeniert worden.

Das Bohnhardt-Quartett gibt am Mittwoch ein Konzert, auf das nochmals empfehlend hingewiesen sei. Von besonderem Interesse sind zwei Erstaufführungen. Das Quintett von H. Ambrosius wie auch das Quartet von H. Kleemann sind vor kurzem durch das Bohnhardt-Quartett in Leipzig bzw. Berlin uraufgeführt. A. Rahlwes ist mit einem f-moll-Quintett vertreten, das als eines seiner besten Werke gilt.

Auf den Liederabend unserer einheimischen Sängerin Luise Wiese morgen Dienstag im Logensaale, Paradeplatz, sei nochmals hingewiesen. Karten bei Hothan.

Amundsens letzter großer Polarflug wird am Montag und Dienstag dieser Woche im Filmbild in den Thaliasälen gezeigt. Der Film zeigt in vorzüglichen Aufnahmen Bilder der großen Reise, von dem Verladen der Dorniermals angefangen bis zu der Heimfahrt und dem begeisterten Empfang in Oslo. Der Film kann nur an den beiden Tagen gezeigt werden.

Zusammenstoß zwischen Postauto und Lokomotive.

8 Personen verletzt.

Weimar, 12. April. (Eigene Drahtmeldung.) Heute früh, kurz nach 6 Uhr, stieß in dichtem Nebel auf der privaten Kleinbahn Lengefeld-Berka, in der Nähe des Lengefelder Bahnhofes, ein von Weimar kommendes Postauto mit der Lokomotive des aus Berka kommenden Zuges zusammen. Das Postauto wurde vollständig zertrümmert, die Lokomotive stark beschädigt. Drei Personen wurden schwer, fünf leicht verletzt.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preis von 35 Goldpfg. für die Zeile aufgenommen.

Königin-Luise-Bund, Bezirk Süd. Mittwoch, den 14. April, abends 8 Uhr, Versammlung im Haus der Landwirte.

Allgemeiner Verband. Mittwoch, den 14. April um 8,15 Uhr abends im Neumarktschützenhaus: Vortrag von Herrn W. Ohm über „Dr. Bangs deutsch. Wirtschaftsziele". Nachher Aussprache. Gäste willkommen

Jungmädchengruppe des Königin-Luise-Bundes. Dienstag, den 13. April, abends 8 Uhr, Generalversammlung, Martinsberg 21.

Verein ehem. Angeh. der Königlich Sächs. Armee. Dienstag, den 13. April, abends 8 Uhr, Stadtschützenhaus, Monatsversammlung mit Damen. Ehemalige gediente Sachsen sind eingeladen.

Verein ehem. 96er. Montag, den 12. April, abends 8 Uhr, außerordentliche Versammlung bei Kamerad Hasse (Freiberr).

Bühnenvolksbund. Mittwoch, den 14. April (Reihe H), „Der Mazurkaoberst". Kartenausgabe 12. bis 14. April. — Montag, den 12. April, und Dienstag, den 13. April, 8,15 Uhr (Thalia), Filmabend „Amundsens letzter großer Polarflug". Karten zu 60 Pf. auf unserer Geschäftsstelle. — Mittwoch, den 14. April, 8 Uhr, (Drei Dogenlage). Kammermusikabend des Bohnhardt-Quartettes. Karten zu ermäßigten Preisen auf unserer Geschäftsstelle, Rathausstr. 13. — Sonntag, den 18. April, Generalprobe zum 8. Kabt. Sinfonietonzert. Kartenausgabe ab Montag, den 12. April.

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto-Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. jur. Walther Berner, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260413023/fragment/page=0002